

warum Kant die ontologischen Argumente seiner Vorgänger ablehnen muß. R. macht darüber hinaus deutlich, daß die Kantische Kritik erst im Lichte der Fregeschen Präzisierung ihre gegenwärtige Bedeutung erlangt hat. – Die Interpretation des ontologischen Arguments und seiner Funktion bei Hegel (169–197) zeigt, daß Hegel nicht nur mit einem völlig andersartigen Logikbegriff arbeitet, sondern auch mit seinem Vollkommenheits- und Vorzugsdenken einen deutlich unterschiedenen Weg gegangen ist. Bei der Selbstentfaltung der Idee findet das ontologische Argument im dritten Buch der Logik seinen systematischen Ort. Die ontologischen und epistemologischen Dichotomien Kants und der Rationalisten glaubte Hegel so endgültig überwunden zu haben. – Mit seinen Untersuchungen spannt R. einen weiten Bogen. Sein epistemologisches Erkenntnisinteresse bringt vor allem bei den Rationalisten und bei Kant interessante Ergebnisse ans Licht. Dies gilt meiner Meinung nach nicht in gleichem Maße von Anselm. Bei ihm müßte man das Augenmerk noch stärker auf sein Vollkommenheits- und Vorzugsdenken richten. Aussichtsreiche Interpretationsansätze hierfür bietet R. allemal. Auf logische Detailanalysen wird man dabei nur schwerlich verzichten können. Diese allein reichen – wie R. völlig zu Recht anmahnt – nicht aus. Fazit: Man kann diese an Denkanstößen reichhaltige Arbeit auch dann noch mit Gewinn studieren, wenn man an einigen Punkten eine Auffassung vertritt, die ein kritisches Weiterdenken erfordert.

J. SCHERB

ALBERTI MAGNI OPERA OMNIA. TOMUS XVII, Pars II: *De causis et processu universitatis a prima causa*. Herausgegeben von Winfried Fauser SJ. Münster: Aschendorff 1993. XL/347 S.

Das Werk *De causis et processu universitatis a prima causa* enthält die philosophische Gotteslehre Alberts des Großen. Das Werk wird hier mit ausführlicher Quellenanalyse textkritisch herausgegeben. – Buch I des Werkes behandelt die Lehre der ersten Ursache aller Dinge, zunächst historisch (tr. 1 cap. 1–6: die Meinungen der Epikuräer, der Stoiker [Platoniker] und des jüdischen Philosophen Avicbron werden widerlegt), dann systematisch (tr. 1 cap. 7–11: das Erste Prinzip, seine Notwendigkeit und Eigenschaften; tr. 2–3: Wissen, Freiheit, Wille und Allmacht des Ersten; tr. 4: der Fluxus aller verursachten Dinge vom Ersten). Buch II stellt die Lehre der primären Ursachen dar (tr. 1: die primären Ursachen: *causa prima*, *intelligentia*, *anima*, *natura*; tr. 2–3: die Intelligenzen; tr. 4: die Lenkung aller Dinge durch die Erste Ursache). – Als Hauptquelle von Alberts Lehre des Ersten Prinzips hat der Herausgeber die *Summa philosophica* des islamischen Theologen al-Ghazali (eine Zusammenfassung der Lehre des persischen Philosophen Ibn Sina) ausfindig gemacht. – Die Darlegung der Theorie der Emanation aller Dinge aus der Ersten Ursache, die per modum theorematum in Form eines Kommentars zum pseudoaristotelischen *Liber de causis* geboten wird, stützt sich neben al-Ghazali auf den Philosophen al-Farabi und Ibn Sina, wie der Herausgeber in einem ausführlichen Quellenapparat belegen kann. – Fauser weist in seiner Einleitung die Authentizität des Werkes nach. Weil Albert die eigentliche Quelle der Lehre des *Liber de causis* – die *Elementatio theologica* des neuplatonischen Philosophen Proklos, die 1268 von Wilhelm von Moerbeke übersetzt wurde – nicht kennt, datiert er das Werk *De causis et processu universitatis* in die Zeit um 1264/67. – Der Text wird kritisch auf der Basis von allen 38 erhaltenen Handschriften (wovon vier aus dem 13., drei aus dem 14. und der Rest aus dem 15. Jahrhundert sind) herausgegeben. Obgleich die Zahl der Handschriften bei weitem nicht die der großen naturphilosophischen Schriften Alberts (*Meteora* 80 Hss., *Mineralia* 138 Hss., *De animalibus* 110 Hss.) erreicht, ist die Verbreitung beachtlich (neun Hss. in deutschen Bibliotheken, sechs in Italien [alle 15. Jh.], fünf in England [alle 15. Jh.], jeweils drei in Frankreich, in der Vaticana, und in der Bibliothek Jagiellonska [alle 15. Jh.]; die ältesten Hss. befinden sich in Basel, Lilienfeld, Paris und der Vaticana). Ein Index auctoritatum (193–208) und ein Index rerum et vocabulorum (209–339) erschließen den Inhalt des hervorragend bearbeiteten Bandes der Kölner Ausgabe der Opera Alberti.

C. H. LOHR S. J.